Tagmond : Gedichte von Hans Zinniker

Autor(en): **Zinniker, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **42 (1967)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tagmond

Gedichte von Hans Zinniker

Hans Zinniker wurde am 30. April 1943 in Rüti bei Hägglingen geboren. Er besuchte von 1959 bis 1963 das aargauische Lehrerseminar Wettingen und wirkt seither als Lehrer in Spreitenbach. Nach verschiedenen Veröffentlichungen in Zeitungen und Neujahrsblättern hat Hans Zinniker 1965 ein erstes Gedichtbändchen unter dem Titel «Schattenaue» herausgegeben.

Regenabend

Aus blaulichen Wäldern
steigen Nebelstelen.
Still wird das Haus.
Grünblau schwimmt Regenland
durch dunkle Wimpern
voll Zärtlichkeit.

Ruine im Sommer

Glastrübe Mittagshitze.
Weit in der Ferne
die flimmernden Scheiben
zweier Fesselballone
an der gleißenden Himmelskante.

Uralt scheint die Sonne
in die Trümmer.
Kühl schlafen die Ritter
im modrigen Beinhaus.

Selten
läutet eine Biene vorbei.

Tagmond

Bleiches Gestirn, einsamer Wanderer
über Birnbäumen Wäldern und Hügeln.
Gefährte rastender Gärtner
scheuer Kinder auf dem Heimweg
vom nachmittäglichen Unterricht.

Still ziehst du deine Bahn
umgeben von Schäfchenwolken
in den vergißmeinnichtblauen
Scherben des Himmels.

Noch entbehrt der Arbeiter
im Felde dein milchiges Licht
noch fliegen die Schwalben
um sonnige Türme.

Ein Einsamer nur
aus blauer Ritterspornstille
spricht zu dir.

Bergabend

Blaue Schattenbänder
schneiden die Hänge auf.
Schicht um Schicht
verküht der Fels.
Dämmer schließt
die Spalten zu.

Gläsernblaue Säulen
stehn reisigduftend überm Dorf.
Aufgehoben
ist das Spiel der Kinder.
Fahler Schatten
fällt den Spielball an.

Der Schreibtisch tritt
ins Dunkel.
Das Korn des Tannenrasters
wächst.
Hoch brennt im Firn
ein Märchenrot.

Tessin

Eine Glockenblume
läutet das Ave.
Abendwind läuft
durch die Tannen.
Die Wässer werden kühl.

Rot wärmt uns
des offenen Feuers Glut
Harzduft beizt
die späten Worte.

Am längsten Tag

Untergehende Sonne
ritz Lichtstreifen in den Vorhang.
Im Garten steigt der Abend
aus dem Rittersporn.
Stille Wolkenbänke
am Himmel stehn.

Ins leere Zimmer
fließt das Dunkel ein.

Abendmusik

Mauerfarn tropft Schwärze
ins Muschelkalkbecken.
Der Goldfisch singt
seine stumme Arie
im Algenwald.
Luftperlen sendet
die Wasserschnecke silbern auf
und ruhig entfaltet
jeder Tropfen über kühler Tiefe
einsame fliehende Kreise.

Gespräch im Oktober

Okrige Birnbäume
sterbende Weiden
Koppeln ohne Pferde.
Hoch loht
die Blutburg der Buchen.
Abendsonne
setzt den Kirschbaum in Brand.

Erdig brechen Worte
den stillen Tag.

Abend

Der Tag geht heim.
Die Sonne verrollt
rot hinterm Berg.
Schnee schweigt auf den Feldern.

Ins schwarze Astwerk
setzt das Dorf
Abendlichter.

Schneefall in den Rebbergen

Frost
fliederfarben versponnen
im seidengrauen Pfahlwerk
stachliger Hügel.
Seltsam knackt das Haus.
Mein Fenster erblindet.
Silbern löschen Eisblumen
den Horizont.

Abendglocken läuten
den Schneefall ein.